Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 40 (1957)
Heft: 5

Artikel: Das Geheimnis der Zürcher Kirche
Autor: W.N.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410625

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber besser ist es, sich an die Schlußworte einer schönen Ode von Horaz zu erinnern:

«Si fractus illabatur orbis
Impavidum ferient ruinae.»

Auf Deutsch ungefähr: «Wenn krachend der Erdball zusammenstürzt, einen unerschrockenen Mann werden die Trümmer treffen.»

Dr. Paul Marcus, Stockholm-Lidingö

Das Geheimnis der Zürcher Kirche

Am 23. September 1933, ein halbes Jahr nach Hitlers Machtantritt, veranstalteten die bürgerlichen Parteien der Stadt Zürich, die Freisinnigen und Christlichsozialen, anläßlich von Stadt- und Gemeinderatswahlen Arm in Arm mit den Fröntlern, Nazis und Faschisten, einen Fackelzug nach Außersihl, wo sie von den demokratischen, sozialistischen und kommunistischen Arbeitern wohl empfangen und prügelweise mit zerrissenen Hosen und blutenden Nasen nach Hause zurückgeschickt wurden, so daß sie künftig nicht mehr wagten, den Fuß provokatorisch ennet die Sihl zu setzen. Zürich ist die einzige und größte Stadt im gesamten deutschen Sprachgebiet, die aus eigener Kraft und elementarem Volksentscheid der Hitlerei und ihren schweizerischen Spießgesellen bei St. Jakob an der Sihl und am Stauffacher eine Grenze gesetzt hat.

Vier Jahre später, am 15. September 1937, inmitten des tausendjährigen Reiches, veranstaltete die Freisinnige Partei der Stadt Zürich unter ihrem damaligen Präsidenten Prof. Frauchiger, der gleichzeitig Präsident der Kirchenpflege Fluntern war, in den Kirchen Großmünster und Fraumünster eine Demonstration für Kirche und Staat in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, des Kirchenrates, der Kirchensynode und zahlreicher Kirchgemeinden. Prominente Theologen, Prof. Adolf Keller, Dr. Arthur Frey, Prof. Ludwig Köhler und Prof. Emil Brunner hielten Vorträge über das Thema «Kirche und Staat», die hernach als Broschüre erschienen. Diese Vorträge sind heute vielleicht aufschlußreicher als sie es damals waren. Ich will nur zwei Müsterchen zum Besten geben. Prof. Köhler sagte unter anderem:

«Zürich steht im ganzen weiten, jetzt schon über 19 Jahrhunderte umspannenden Bereich der Kirchengeschichte in einzigartiger Größe

da. Nur in Zürich hat es sich ergeben, daß die erwählten Vertreter des Zürchervolkes, der Rat von Zürich, die *Theologen* ihrer Zeit — vor allem unsern Meister Ulrich Zwingli — angehört haben; und nachdem er sie angehört, hat der Rat beschlossen, daß von nun an in Zürich nur noch das *reine* Evangelium gepredigt werden soll. Ein kleines Volk, aber ein Volk, das damals geschlossen, mutig, furchtlos, demütig und treu auf das *reine* Evangelium gehört hat und zu diesem gestanden ist bei Kappel und dort seinen Mut und seine Treue mit Blut bezahlt hat. Es gibt darum kein Gemeinwesen auf der ganzen Welt mit einer so stolzen Vergangenheit, wie sie Zürich hat.»

Das sind stolze Worte. In gewissem Sinne sind sie sogar richtig. Bis auf eines: Was heißt schon «reines» Evangelium? Ein Theologie-Professor weiß natürlich, daß über das «reine» Evangelium seit dem Tode des «Erlösers» bis heute *gestritten* wird. Es gibt kein «reines» Evangelium. Es gibt vier kanonische (Johannes und die Synoptiker) und etliche apokryphe Evangelien, und es gibt die Briefe des Paulus sowie zahlreiche z. T. sich diametral widersprechende Auslegungen der Evangelien. Sowohl Zwingli als auch die Häupter der Wiedertäufer, die jener in der Limmat wie räudige Hunde ersäufen ließ, behaupteten, das «reine» Evangelium zu predigen; die Wiedertäufer sicher mit mehr Recht als Zwingli. Trotzdem hat die Frage nach dem reinen oder wahren Evangelium einen echten und tiefen Sinn. Suchet Gott und euer Heil im Geiste und in der Wahrheit. Es gibt nur *eine* Wahrheit, nur *eine* Welt, nur *ein* Absolutes. Suchet das reine Evangelium, wie Johannes gewiesen, im Logos, und wie Kant, Fichte und Hegel gehandelt, in der Erkenntnis und Aktion der reinen *Vernunft*, d. h. in der Wissenschaft, im freien Geiste. Der Theologe Köhler stand als berufener Verwalter des Erbes Zwinglis dieser Wahrheit ferne. Als führender Vertreter des zeitgenössischen freisinnigen Protestantismus sprach er gleichzeitig, nachdem er die starke Zunahme der Zahl der Katholiken im Kt. Zürich in den letzten Jahrzehnten bestätigt:

«Es ist uns eine *Freude*, daß diese Zahl von Katholiken — es sind unsere Miteidgenossen, unsere Mitmenschen — immer besser von ihrer Kirche erfaßt werden und daß sie immer *mehr* Kirchen bauen und immer *mehr* Pfarrer und Kapläne und kirchliches Leben haben. Ich bin nicht katholisch, ich werde auch nie katholisch werden. Ich halte den Katholizismus nicht für richtig, sondern für falsch. Ich bin ein Sohn der Reformation, und ich hoffe darauf und

bete darum, daß einst die katholische Kirche sich dem reinen Wort nicht mehr verschließe. Ich verwerfe die Lehre der katholischen Kirche und urteile über die Messe genau so wie der Heidelberger Kathechismus. Aber ein frommer Katholik ist mir eine Freude. Ein frommer Katholik ist besser als ein schlechter Katholik, ein frommer Katholik ist für unser Volk wie für unsere Stadt, für seine Umgebung wie für die ganze Menschheit besser als ein schlechter Protestant. Denn die katholische Kirche hat vieles mit uns gemeinsam.»

Ein frommer Katholik ist den protestantischen Pfaffen lieber als ein schlechter Protestant, der mit Freidenkern, mit Sozialisten und Kommunisten liebäugelt und sich von ihnen beeinflussen und zum protestieren ermutigen läßt. Ein frommer Katholik ist ihnen selbstverständlich lieber als ein Freigeist oder gar ein Sozialist und Kommunist. Braucht man sich da zu wundern, daß der Katholizismus auch im Kanton Zürich mächtig aufholt und nach voller Gleichberechtigung auf steuerlichem Gebiet mit den Reformierten strebt? Wenn es so weitergeht, ist die Zeit der staatlich voll anerkannten katholischen Kirche im Kanton Zürich nahe herangekommen. Das diesbezügliche Gesetz ist bereits entworfen und gelangt bald zur Abstimmung. Wenn ihr dann fragen werdet, wie dies geschah, wird euch der protestantische Theologe Prof. Adolf Keller antworten: «Die Kirche ist ein geistiges, mächtiges *Geheimnis.*» Fraget nicht, glaubet nur!

Und in der Tat: die Hauptsache an jeder Kirche ist das Mysterium (das Geheimnis). Man kann dem auch sagen: die *Verschleierung* und Verdrängung der Wahrheit, bzw. ihre Verkehrung ins Gegenteil, also in die Lüge. Das Gegenteil der Wahrheit ist die Lüge. Das reine Evangelium ist *gegen* den Staat; die Kirche ist *für* den Staat, oder sie ist gar eine Anstalt des Staates, wie auch im Kanton Zürich. Das reine Evangelium ist die Offenbarung oder Erkenntnis Gottes. Die biblische Religion ist geoffenbarte Religion, weil wir *wissen,* was Gott ist. Der biblische Gott ist kein verborgener, sondern ein erschienener und erscheinender Gott. Kirche und Theologie aber verkehren und verfälschen die Offenbarung in ein Geheimnis oder Mysterium. Sie lehren den transzendenten, geheimen, mysteriösen, übernatürlichen, jenseitigen oder verborgenen, also den falschen und toten Gott (den Gekreuzigten). Gott verbot die Bildmacherei; die Theologen aber reden in Bildern, d. h. in Sinnbildern oder in Symbolen und behaupten zudem die physische und historische Existenz dieser Bilder: Auferstehung von Toten, wunderbare Verwandlung

von Wasser in Wein, von Stein in Brot usw. Wir Freidenker aber wollen die Geheimnisse der Pfaffen entschleiern und offenbaren, sowohl die Geheimnisse der Dogmen und Wunder als auch die Geheimnisse der kirchlich-staatlichen Organisation.

Ein solches Geheimnis scheint z. B. auch die *Kirchensteuer* zu sein. Die Kirchensteuer ist das solide materielle Fundament der Kirche, ihr diesseitiger Hort und Halt. Ich wollte die Größe der Kirchensteuer im Kanton Zürich kennenlernen und dachte, in einem wohlgeordneten Staatswesen wie dem unsrigen, in dem es Zählungen über alle möglichen Dinge, über Federvieh, Apfelbäume, Autounfälle usw. gibt, brauche man nur die zuständige Statistik aufzuschlagen, um im Bilde zu sein. Doch gefehlt! Die Kirchensteuer wird nicht publiziert. Sie gehört offenbar zu den Mysterien der Kirche. Die Kirchensteuer und die staatliche Finanzierung ist das zentrale Geheimnis der Zürcher Kirche. Entzieht der Kirche ihre Steuer und ihre staatlichen Subsidien durch *Trennung von Kirche und Staat,* so wird sie sich sanft in den ihr heiligen transzendenten Dunst auflösen. Es wertet sich um in unserer Zeit. Auch in Religion und Kirche. Kirche, Theologie, Gesetz heißt: Trennung von Mensch und Gott; Einheit von Staat und Kirche; Tod und Elend, Lüge. Religion, Prophetie, Freiheit heißt: Einheit von Mensch und Gott; soziale Gemeinschaft, Wahrheit, ewiges Leben; Trennung von Kirche und Staat; Ersetzung der Theologie durch den Logos: Anthropologie, Humanismus, Denk- und Wissenschaftslehre, Geist- und Vernunfterkenntnis.

Suchet, so werdet ihr finden. Ich habe im Verlaufe meiner Nachforschungen schließlich den Ertrag der Kirchensteuer im Kanton Zürich kennengelernt: durch persönliche Nachfrage auf dem statistischen Amt, wo die Summe der Kirchensteuer auf einem Formular für den Hausgebrauch notiert wird. Ich habe mir bei meiner Nachforschung noch einige andere Dinge gemerkt, die für jeden, der sich mit den staatskirchlichen Verhältnissen im Kanton Zürich beschäftigt, von Nutzen sind. Diesbezügliche Angaben findet man: in der Volkszählung; in der Staatsrechnung; in der Statistik der Zürcher Gemeindefinanzen; in den Jahresberichten des Kirchenrates; in der Rechnung des Verbandes der reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich; im Buch von Gotthard Schmid, Pfarrer in Oerlikon: Die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, 1954, 352 Seiten.

Verhältnis von Protestanten und Katholiken im Kanton Zürich

Jahr	Protestanten	Katholiken	Andere
1860 in %	95,3	4,2	0,5
1900 in %	80,1	18,7	1,2
1950 in %	72,0	25,6	2,4
1950 in 1000	560	198	12

1945 gab es 158 reformierte Kirchgemeinden mit 249 Pfarrern;

1954 gab es 163 reformierte Kirchgemeinden.

1945 gab es 42 katholische Pfarreien mit 18 Außenstationen und 131 Pfarrern, Pfarrhelfern und Vikaren.

1952 gab es schon 58 katholische Pfarreien, eine zwanzigköpfige aktive Jesuitenkolonie in Zürich, trotz Verbot, und eine Kapuzinerablage in Zürich-Seebach. Prof. Köhler würde sich freuen.

1950 gab es total im Kanton Zürich laut Volkszählung an hauptberuflichem geistlichem Personal: 493 (rund 500) Geistliche und Pfarrer, 151 Sektenprediger, 59 Heilsarmeeoffiziere, 383 Gemeindehelferinnen, und 101 Verschiedene: Zusammen 1187 (rund 1200) Personen, die von Religion und Kirchendienst *lebten.*

Paulus schreibt 1. Tim. 3, 1: «Das ist gewißlich wahr, so jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich Werk.»

Ueber *Kosten, Kirchensteuer und Vermögen* der reformierten Zürcher Staatskirche geben folgende Zahlen Auskunft.

	1953	1954
Kirchgemeinden	In *Millionen* Franken	
Einnahmen	16,3	16,5
davon *Kirchensteuer*	13,8	14,4
Freiwillige Steuer, Kollekten	0,6	0,7
Ausgaben	19,9	17,5
Defizit	3,6	1,0
Ausgaben des *Staates* für die Kirche		
Pfarrer- und andere Besoldungen	4,1	4,3
Unterhalt der Kirchen und Pfarrhäuser	0,4	0,4
Totalausgaben des Staates	4,5	4,7

Totalkosten der Kirche		
Ausgaben der Kirchgemeinden und des Staates	24,4	22,2
Reinvermögen der Kirchgemeinden	81,4	82,4
Fonds	17,5	18,8

Die anzustrebende Trennung von Kirche und Staat dürfte diese Rechnung ein wenig aus dem Gleichgewicht bringen.

Zum Schluß noch einige Angaben über die Mitgliederbewegung der reformierten Staatskirche. In den elf Jahren, 1945 bis 1955, erfolgten 6114 Neueintritte aus anderen Bekenntnissen, in der Mehrzahl Katholiken. In der gleichen Zeit erfolgten 3434 Austritte, in der Mehrzahl zu evangelischen Freikirchen und Sekten. Die Austritte von Freidenkern halten sich in bescheidenem Rahmen. Die Neuaufnahmen überwiegen die Austritte fast um das Doppelte. W. N.

Kurze Geschichte von der Entwicklung, von Indiens Vizepräsident und vom Hühnerei

I.

Die Zoologen unserer Universitäten bekennen sich heute wohl ausnahmslos zur Lehre von der Entwicklung, von der Entwicklung auch des Menschen. Die Evolution hat das Hypothesenstadium überwunden, sie ist längst als gültige Theorie anerkannt. Die Universitätsphilosophen dagegen sind noch nicht alle so weit. Da gibt es Nachzügler, die den Anschluß an den heutigen Tag noch nicht gefunden haben. Werden sie vor die Entwicklungsfrage gestellt, so kratzen sie zunächst hinter den Ohren, dann legen sie ihren weisen Finger an ihre noch weisere Nase und verkünden:

Der Geist des Menschen, des erkennenden Subjekts, ist ein völliges Novum, ist etwas so Eigenartiges und Einzigartiges, daß er unmöglich aus den vorausgehenden Stufen der Realität und des Lebens hergeleitet werden kann. Bejahung und Erklärung dieser Herleitung bieten zu große Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten zwingen zu dem Schluß: Die Herleitung ist unmöglich. Darum bleibt nur noch der platonisch-christliche Ausweg: Geist und Seele des Menschen kommen von außen her, von Gott her, in den Menschen herein.